

Reformation – Aufklärung – Revolution – Emanzipation

Beiträge zur Kultur-, politischen Ideen-
und südwestdeutschen Landesgeschichte

Festschrift für Wilhelm Kreutz
zum 70. Geburtstag

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort der Herausgeber	IX
Grußworte	XI
Tabula Gratulatoria	XIII
Peter Bilhöfer Mannheim, Oggersheim und der Geistliche Johann Koch – ein Schlaglicht auf die Reformationsgeschichte des Rhein-Neckar-Dreiecks	1
Wilhelm Kühlmann Lateinische Perikopenlyrik des 16. Jahrhunderts. Freiheitsräume und Kontexte der biblischen Dichtung des Wertheimer Schulrektors Nikolaus Rüdinger (ca. 1530–1581)	11
Armin Schlechter Widmungsexemplare von David Chytraeus für die Herzöge von Pfalz-Zweibrücken und ihr Umfeld	37
Hermann Wiegand Die Kurpfalz als neues Arkadien – eine bukolische Ekloge Paul Hachen- bergs zum 50. Geburtstag Kurfürst Karl Ludwigs von der Pfalz 1667	45
Peter Mathes Ein bisher unveröffentlichtes, lateinisches Gedicht des niederländischen Gelehrten Robertus Keuchenius (1636–1673) über den Odenwald	69
Franz Maier Fernwege und Geleitstraßen in der Vorderpfalz vom 13. bis zum 18. Jahrhundert	77
Michael Martin Lesen in Landau. Buchdruck, Buchhandel, Bibliotheken, Lesegesellschaften	89
Andreas Erb Die Preisaufgaben der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim	107
Harald Stockert Peter Dewarats Karte vom Schwetzingen Hardtwald 1782. Frühe Ansichten von Hockenheim, Walldorf und Schwetzingen	119

Jutta Schwan Mannheim, Haus L 2, 9 oder „... des Herrn Herzogs von Pfalz-Zweybrücken Hochfürstlichen Durchlaucht neue Behausung“	135
Hiram Kümper „Zwei Hoftheater ist auch zuviel für das kleine Baden.“ – ein Mannheimer Lehrstück über Cultur und Crisis, ganz ohne Corona	149
Jörg Kreuz 6. Mai 1819: Die Colonie auf dem Holzhof erhält ihren Namen. Zum 200. Geburtstag von Maxdorf	159
Gereon Becht-Jördens Eine Kindheit auf dem Haarlaß bei Heidelberg, dem Anwesen des Heidelberger Bürgermeisters und Abgeordneten der badischen Ständeversammlung Jacob Wilhelm Speyerer (1789–1876)	175
Martin Baus „... einer der gefährlichsten unter den Flüchtlingen ...“ Notizen zu Friedrich Schüler in seiner „ersten Exilzeit“	211
Hans-Otto Brinkkötter Von Kanonen, Gulden, Dragonern und der List des Goldarbeiters Friedrich Engelhorn. Wie Mannheim am 22. Juni 1849 drohendem Unheil und Blutvergießen entging.	227
Sebastian Parzer Der Mannheimer Kaufmann Ferdinand Scipio (1837–1905). Gutsbesitzer, Bankengründer, Politiker und Kolonialunternehmer	249
Sabine Klapp „[...] gäbe fast die Veranlassung, von einer besonderen pfälzischen Frauenbewegung zu sprechen“. Der „Verband pfälzischer Ortsgruppen des Vereins für Fraueninteressen“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts	263
Roland Paul „Wer frei sein will, muß alle Fesseln brechen.“ Dr. med. Philipp Franz Weigel (1814–1895) – ein Pfälzer Achtundvierziger und Bürgerkriegsoffizier in den USA	277
Volker von Offenberg Von Mannheim nach Rom. Ernst Hohenemser – ein vergessener Aphoristiker, Kunsthistoriker und Übersetzer	289

Stefan Schaupp Republik oder Rücktritt? Dachte Reichspräsident Friedrich Ebert im Oktober 1923 daran, sein Amt niederzulegen? Zu einem merkwürdigen Pariser Aktenfund	303
Gerhard Nestler Adolf Hitler und der Frankenthaler Separatistenprozess	309
Ralph Schattkowsky Forschung als nationaler Auftrag. Bemerkungen zum Verhältnis von Wissenschaft und Politik in der Osteuropaforschung Zwischenkriegspolens	319
Lenelotte Möller „Eine hervorragende Feindin der Bewegung“: Die Landtagsabgeordnete Klara Barth aus Ommersheim	333
Angela Borgstedt Eine Mannheimer Unternehmerin zeigt Mut. Fanny Blum und das Novemberpogrom 1938 in Ilvesheim	351
Ulrich Nieß und Karen Strobel Von Mannheim nach New York: Die Lebensgeschichte des Urologen Peter A. Narath (1891–1962)	357
Sandra Eichfelder und Alfred Storch Reklamepsychologie an der Handelshochschule Mannheim – Spurensuche im Universitätsarchiv	371
Christiane Pfanz-Sponagel Retour – Die Restitution von im Zweiten Weltkrieg verloren gegangenen Urkunden des Stadtarchivs Speyer	391
Philipp Gassert Warum Protest auch weiter konkreter Orte bedarf: Überlegungen zu einer Geschichte der Straßendemonstration von Hambach bis heute	399
Richard Faber Von Geschichtsforschung über Geschichtsschreibung bis Geschichtsphilosophie Aphorismen von Adorno über Benjamin bis Taubes	417
Publikationsverzeichnis von Wilhelm Kreutz	431

Personenregister	447
Verzeichnis der Autoren	459
Dank	461

Widmungsexemplare von David Chytraeus für die Herzöge von Pfalz-Zweibrücken und ihr Umfeld

ARMIN SCHLECHTER

Der im Jahr 1530 im hohenlohischen Ingelfingen geborene und kurz darauf nach Menzingen im Kraichgau verzogene, spätere lutherische Theologe und Historiker David Chytraeus studierte in Tübingen und Wittenberg, wo er sich eng an seinen Landsmann Philipp Melanchthon anschloss. An der Universität Wittenberg begann er nach einem kurzen Intermezzo in Heidelberg 1547 im Folgejahr seine Lehrtätigkeit, wurde aber schon 1551 an das Pädagogium der Universität Rostock berufen und amtierte 1563 dort auch als Rektor. Chytraeus machte sich einen Namen als Verfasser von Bibelkommentaren und propädeutischen Schriften. Noch größere Bedeutung hatten seine historischen Werke, von denen seine 1576 in einer deutschen und zwei Jahre später in einer erweiterten lateinischen Fassung jeweils in Frankfurt am Main erschienene *Historia der Augspurgischen Confession* große Verbreitung fand.

Chytraeus starb im Juni 1600 in Rostock. Die Küstenstadt verglich er mit dem biblischen Sarepta; sie bot ihm ein gutes Auskommen, aber um den Preis der Abwesenheit von seiner süddeutschen Heimat. Den Kraichgau besuchte er immer wieder auf Reisen, zuletzt im Jahr 1582, und zu den Menschen, die er im Süden kennengelernt hatte, versuchte er auch von der Küste aus Kontakt zu halten.¹

Neben dem Kraichgau und der kurpfälzischen Residenz in Heidelberg hatte Chytraeus auch gute Beziehungen zur Nebenlinie Pfalz-Zweibrücken, insbesondere zu Herzog Wolfgang. Er wurde 1526 geboren und stand von 1541 bis zu seinem Tod 1569 dem Herzogtum Pfalz-Zweibrücken vor, ab 1557 in der Nachfolge von Kurfürst Ottheinrich auch dem Herzogtum Pfalz-Neuburg. Der überzeugte Protestant kämpfte gegen die Ausbreitung des Calvinismus.² In seiner Wittenberger Zeit war Chytraeus weiter mit Peter Agricola aus Ulm und Ulrich Sitzinger dem Jüngeren aus Worms befreundet, die danach für den Zweibrückener Hof große Bedeutung haben sollten. Agricola amtierte später als Erzieher der Söhne Herzog Wolfgangs in Zweibrücken.³ Der 1525 geborene Sitzinger studierte ab 1544 in Wittenberg Jura und promovierte dort 1551. Im gleichen Jahr ernannte ihn Herzog Wolfgang zum Rat in Zweibrücken, und ab 1555 amtierte er

-
- 1 Hermann Wiegand: Art. Chytraeus, David. In: Wilhelm Kühlmann (Hg.): *Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes*. 2. Aufl. Bd. 2. Berlin, New York 2008, S. 429f.; Hermann Ehmer: *Irdische Heimat und himmlisches Vaterland. David Chytraeus' Heimatbeziehungen*. In: Karl-Heinz Glaser, Steffen Stuth (Hg.): *David Chytraeus (1530–1600). Norddeutscher Humanismus in Europa. Beiträge zum Wirken des Kraichgauer Gelehrten*. Ubstadt-Weiher 2000, S. 19–43, passim.
 - 2 Rudolf Vierhaus (Hg.): *Deutsche biographische Enzyklopädie (DBE)*, 2. Aufl. Bd. 10. München 2008, S. 742.
 - 3 Walter Burnikel, Bernhard H. Bonkhoff: *Doktor Ulrich Sitzinger (1525–1574) aus Worms. Kanzler in Pfalz-Zweibrücken und Pfalz-Neuburg*. In: *Der Wormsgau* 32 (2016), S. 89–112, hier S. 102 u. Anm. 43; Ehmer (wie Anm. 1), S. 20, 29f. u. 36 Anm. 17.

hier als Kanzler, bis er 1561 als Landrichter und -pfleger in das Fürstentum Sulzbach wechselte; hier starb er im November 1574.⁴

Die guten Beziehungen von David Chytraeus zum Zweibrückener Hof führten zu zwei biographischen Würdigungen. 1577 erschien in Rostock unter dem Titel *Oratio de Ulrico Sitzingero, I. V. D. cancellario inclyti principis Wolfgangi, Palatini Rheni, Ducis Bavariae, etc. scripta à Davide Chytraeo*⁵ eine Würdigung von Ulrich Sitzinger, der zu den „weisen, gerechten, gottesfürchtigen und rührigen“ Kanzlern gehört und mit dem zusammen er sechs Jahre lang in Wittenberg studiert habe.⁶ Deutlich längere Zeit arbeitete Chytraeus an einer Biographie des 1569 gestorbenen Herzogs Wolfgang. 1574 verfügte er über eine Disposition, und 1580 erschien das Werk unter dem Titel *De illustrissimo principe Wolfgango Palatino Rheni, Duce Bavariae &c. Oratio Davidis Chytraei*. Als Anhang ist hier die Rede auf Ulrich Sitzinger aus dem Jahr 1577 erneut abgedruckt.⁷ Diese Schrift widmete Chytraeus im Druck den fünf Söhnen von Herzog Wolfgang, den „Illustrissimis principibus et dominis, D. Philippo Ludovico, D. Iohanni, D. Ottoni Henrico, D. Friderico, & D. Carolo, fratribus, comitibus Palatinis Rheni, Ducibus Bavariae &c. Wolfgangi filiis [...]“. Es handelt sich um Philipp Ludwig (1547–1614), Herzog von Pfalz-Neuburg, um Johann I. (1550–1604), Herzog von Pfalz-Zweibrücken, um Ott Heinrich (1556–1604), Herzog von Pfalz-Sulzbach, Hilpoltstein und Allersberg, um Friedrich (1557–1597), Herzog von Pfalz-Parkstein und Weiden sowie um Karl I. (1560–1600), Herzog von Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld. Die drei jüngeren Söhne waren beim Erbfall 1569 noch minderjährig.⁸ Beide Chytraeus-Schriften sind selten überliefert. Die Rede auf Ulrich Sitzinger ist in weniger als einem halben Dutzend Exemplaren nachweisbar, während die Würdigung von Herzog Wolfgang mit etwa zehn Exemplaren etwas häufiger ist.⁹

Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz / Pfälzische Landesbibliothek Speyer bewahrt unter der Signatur G 37.1227 Rara einen Sammelband mit zwei 1580 erschienenen Schriften von David Chytraeus auf, der 1937 als Geschenk erworben wurde.¹⁰ Bei

4 Burnikel, Bonkhoff (wie Anm. 3), S. 89f., 105–109; Ehmer (wie Anm. 1), S. 20 u. Anm. 18, S. 30 u. Anm. 100; Thomas Bergholz: Art. Sitzinger, Ulrich d. J. In: Friedrich Wilhelm Bautz, Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Bd. 28. Nordhausen 2007, Sp. 1446–1449.

5 *Oratio de Ulrico Sitzingero, I. V. D. cancellario inclyti principis Wolfgangi, Palatini Rheni, Ducis Bavariae, etc. scripta à Davide Chytraeo*. Rostock: Stephan Möllemann, 1577 (VD 16 (<https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/historische-drucke/recherche/vd-16/>), C 2695).

6 Übersetzung bei Burnikel, Bonkhoff (wie Anm. 3), S. 90–107, hier S. 91 u. 95.

7 *De illustrissimo principe Wolfgango Palatino Rheni, Duce Bavariae &c. Oratio Davidis Chytraei. Oratio de Ulrico Sitzingero [...]* Wittenberg: Johann Krafft d. Ä. Erben, 1580 (VD 16, C 2613); Ehmer (wie Anm. 1), S. 29.

8 Detlev Schwennicke: Europäische Stammtafeln Neue Folge. Bd. I.1: Die fränkischen Könige und die Könige und Kaiser, Stammesherzoge, Kurfürsten, Markgrafen und Herzoge des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Frankfurt am Main 1998, Tafel 96.

9 Nach VD 16 (wie Anm. 5). Hier fehlen die Zweibrückener Exemplare und das Exemplar der Rede auf Herzog Wolfgang in der Staatlichen Bibliothek Neuburg an der Donau (s. unten). Bemerkenswerterweise finden sich beide Drucke nicht in der Bibliotheca Palatina in Rom unter den Werken von Chytraeus; Elmar Mittler (Hg.): Bibliotheca Palatina. Druckschriften – Stampati Palatini – Printed Books. Katalog zur Mikroforme-Ausgabe. Bd. 1: Bibliographie A–K. Bd. 2: Bibliographie L–Z. München 1999, hier Bd. 1, S. 176f. Nr. 01971–01994.

10 Das Journal Geschenkakzession 1937 der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer weist lediglich den Vermerk „Schenker nicht mehr nachweisbar“ auf (Bl. 41b).



Abb. 1: Einband des Rostocker Buchbinders Dietrich von Lobe. Vorlage: LBZ/Pfälzische Landesbibliothek Speyer, G 37.1227 Rara.

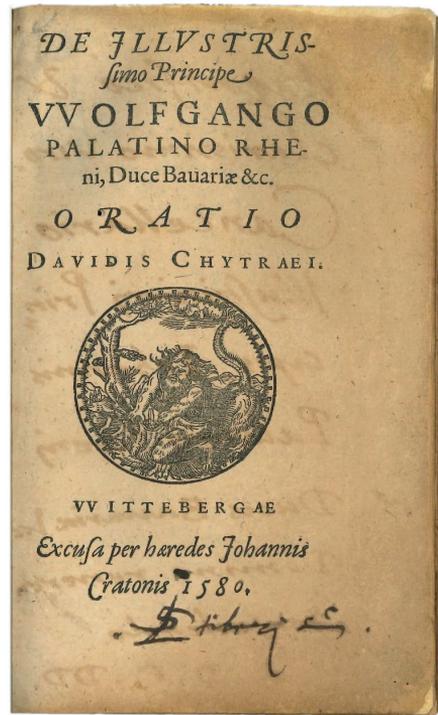


Abb. 2: Titelblatt mit vom – heute fehlenden – fliegenden Blatt durchgeschlagener, seitenverkehrter Widmung. Vorlage: LBZ/Pfälzische Landesbibliothek Speyer, G 37.1227 Rara.

dem ersten Druck handelt es sich um die Rede auf Herzog Wolfgang. Beiband ist Chytraeus' *Oratio de statu ecclesiarum hoc tempore in Graecia, Asia, Africa, Ungaria, Boëmia, &c.* in der Frankfurter Ausgabe aus dem Jahr 1580.¹¹ Diese 1569 erstmals erschienene und bis 1583 aufgelegte Schrift über den Zustand der christlichen Kirchen im Osten war eine Frucht seiner Reisen nach Österreich und Ungarn in den Jahren 1568/69 und später 1573/74.¹² Beide Drucke umhüllt ein brauner Lederband über Pappdeckeln, der vorne und hinten in der Mitte eine spitzovale, maureske Kartusche zeigt, die von vier gleichartigen Eckstücken gerahmt wird. Hinzu kommt ein punzierter Goldschnitt, der stark berieben ist. Der erste Druck zeigt wenige Marginalien und Anstreichungen von zeitgenössischer Hand.¹³

11 Davidis Chytraei Oratio de statu ecclesiarum hoc tempore in Graecia, Asia, Africa, Ungaria, Boëmia, &c. Cui Epistolae aliquot Patriarchae Byzantini, & aliorum, ex Oriente recens scriptae: aliaque narrationes, lectu non indignae nec iniucundae, accesserunt. Frankfurt am Main: Andreas Wechel, 1580 (VD 16 (wie Anm. 5), C 2671). Erstaussgabe: VD 16, ZV 3317.

12 Wiegand (wie Anm. 1), S. 429; Ehmer (wie Anm. 1), S. 20f.

13 Bemerkenswert ist eine Glosse zur Textstelle „In conventibus Imperii etiam, praecipue curae Palatino VVolfgango Religionis verae negotia fuerunt“ auf Bl. C1a: „Cum in vita istius Principis cura Religionis in comitiis merito laudetur, cur in aliis quondam [?] causa Religionis conventus ineundos et disputationibus finem secundum verbum Dei imponendum suadent, idem nunc reprehenditur?“.

Ein bisher unveröffentlichtes, lateinisches Gedicht des niederländischen Gelehrten Robertus Keuchenius (1636–1673) über den Odenwald

PETER MATHES

Als langjähriger Kollege am Karl-Friedrich-Gymnasium Mannheim möchte ich Dir, lieber Willi, mit meinem Beitrag zur Festschrift zu Deinem 70. Geburtstag herzlichst gratulieren.

Unsere Arbeitsgruppe am Neulateinischen Seminar der Universität Heidelberg wird demnächst eine zweisprachige Ausgabe (lat./dt.) mit ausführlichem Kommentar der *Deliciae Palatinae* (Kurpfälzer Köstlichkeiten) des Robertus Keuchenius edieren, die neue Einblicke in die Geschichte der Kurpfalz darbieten wird.

Robertus Keuchenius, auch als „Ceuchenius“ oder „Cuchenius“ erwähnt, stammte aus gutbürgerlichem Elternhaus und wuchs in Arnheim auf. Nach dem Studium der „Humaniora“ und der Rechtswissenschaft erwarb er 1658 an der Universität Leiden den juristischen Doktorgrad. Doch seine große Liebe galt zeitlebens der Philologie, der Geschichte und der Dichtkunst. Nachdem er ohne Erfolg mit panegyrischen Gedichten in England versucht hatte, eine Anstellung zu finden, wurde er 1661 als Professor der Geschichte an das berühmte Amsterdamer „Athenaeum“ berufen, wo er über das allzu niedrige Gehalt unzufrieden war. So versuchte er, am Hof des französischen Königs Ludwig XIV. Karriere zu machen, doch wieder vergeblich. Daraufhin zog es ihn an den Heidelberger Hof des Kurfürsten Karl Ludwig, wo er die 502-seitige Miszellenhandschrift mit zahlreichen Gedichten über die Kurpfalz verfasste mit dem Titel: *ROBERTI KEUCHENII I(uris) C(onsul)TI BELGAE, DELICIAE PALATINAE*.¹ Doch auch in der Kurpfalz blieb ihm der Erfolg versagt, sodass er 1670 in seine Heimat zurückkehrte und in Arnheim 1673 verstarb. Während seines Aufenthalts in Heidelberg widmete er sich in den Jahren 1669/1670 eifrig der Geschichte und Gegenwart der Kurpfalz, die er weitgehend in Gedichtform verherrlichte.²

1 Diese Handschrift wurde 1907 vom Mannheimer Altertumsverein 1859 erworben und ist von hohem historischem Interesse, da sie zahlreiche Landschaften und Orte, Bauwerke und Einrichtungen der Kurpfalz vor der Zerstörung im Pfälzer Erbfolgekrieg beschreibt.

2 Zu Leben und Werk von Robertus Keuchenius siehe ausführlich Hermann Wiegand: Ein unbekanntes, lateinisches Gedicht auf die Seherin Jetta und den Wolfsbrunnen. Sein handschriftlicher Kontext und die Tradition. In: Wilhelm Kühlmann: *Prata Florida. Neue Studien anlässlich des dreißigjährigen Bestehens der Heidelberger Sodalitas Neolatina (1988–2018)*. Heidelberg 2020, S. 225–240; Ders: Ein unbekanntes lateinisches Gedicht auf die Kurpfälzer Humanistin Olympia Fulvia Morata (1526–1555). In: *Mannheimer Geschichtsblätter N.F.* 31 (2016), S. 4–10. [Verbesserter Neudruck in: Schweinfurter Mainleite (2017), Nr. 4, S. 6–14]; Dirk van Miert: *Humanism in an Age of Science. The Amsterdam Athenaeum in the Golden Age, 1632–1704*. Leiden, Boston 2009, S. 85–88 (ohne Kenntnis der Mannheimer Handschrift).



Porträt von Robert Keuchenius.
Vorlage: Österreichische National-
bibliothek Wien.

Daraus, lieber Willi, nun eine kleine, panegyrische Kostprobe für Dich in elegischem Versmaß mit prosaischem Kommentar des Autors und meiner deutschen Übertragung.

OTTONICA SYLVA

Vasta strues, Soror Hercyniae contermina Sylvae
 Limite quae Moenum tangis et ampla Nicrum:
 Seu tua [a] Caesareo debes cognomina OTHONI,
 5 Sive sub inculto diceris [c] Oda sono:
 Seu Te Mercurius (vetus hunc Germania [b] Wodam
 Nuncupat) antiquum condidit ante Nemus:
 Horrida dumosas abdis spelunca cavernas,
 Quæis agit errantes sola Diana feras:
 10 In Te Progenies CAROLI tamen Inclyta MAGNI
 Vixit, [d] EGINHARDO nupta vel EMMA viro.
 Regia cum scribam portasset Filia Sponsum,
 Per clandestinas De Patre visa nives.

in Gemäsheit welcher künftighin die Waldungen vermessen, aufgenommen und in Plan gebracht werden sollen“, forderte demgegenüber mehr: Die Karten sollten künftig zusätzlich Angaben über Holzarten, Bestandsformen, Bestandsdichte und nicht zuletzt über Boden und Bodengüte enthalten. Zusätzlich gab es die Anforderung, den Zustand und die Qualität des Baumbestands einschließlich vorhandener Schäden zu erfassen. Damit entwickelten sich die bisherigen Forstgrenzkarten zu „Waldstandortskarten“ weiter.¹⁹ Initiator dieser Neuerung waren Johann Peter Kling und Peter Dewarat, die Standards vorgaben, nach denen künftig kartiert werden sollte. Die Instruktion wurde als eine der wichtigsten „Verordnungen [...] für die heutige Forstwissenschaft in gleichem Maße wie für die Geschichte der Kartographie und Geographie“ gewürdigt:²⁰ Einerseits wegen der beschriebenen inhaltlichen Vorgaben, aber auch mit der ihr zugrunde liegenden Auffassung, dass die Wälder „einen wesentlichen Teil des Staatsreichtums aus[machen], daher die größte Aufmerksamkeit verdienen [müssen]“.²¹ Bislang übersehen wurde in diesem Zusammenhang, dass es eine Probearbeit gab, in der bereits im Vorfeld die Bestimmungen dieser Verordnung am konkreten Beispiel getestet wurde: Hierbei handelt es sich um eine Waldkarte über den Schwetzinger Hardt von Peter Dewarat.

Die Schwetzinger Hardtwaldkarte

Die Karte entstand als Ergebnis der Vermessungen Dewarats im Schwetzinger Hardtwald im Jahr 1782.²² Sie ist auf Leinen gezogen und mit 163 cm auf 256 cm von beeindruckender Größe, so dass sie von Anfang gerollt und nicht gefaltet verwahrt werden musste. Unterschiedliche grüne und braune Farbtöne dominieren die Grundierung, die Details sind überwiegend mit schwarzer und teils auch roter Tusche gezeichnet.²³

Eine kunstvolle Titelei befindet sich in der linken unteren Ecke: Im Mittelpunkt steht ein behauener Stein mit der Aufschrift *DIE HAARD* und der Unterschrift *Renovirt Anno 1782 durch Chur Pfaltz G[eneral] Landmessern und Ober Renovatorn P[eter] Dewarat*. Hinter dem Felsen befinden sich ein paar abgebrochene, miteinander verknottete Stöcke, links davon ein vielleicht allegorisches Relief mit vier Personen (ein Lehrer mit Stock sowie drei Schüler?), rechts davon ein Grenzstein mit dem pfälzbayerischen Wappen und der Aufschrift *Nr. 228*. Direkt neben der Titelei findet sich der Maßstab, angegeben in Nürnberger Ruten (= 4,42 m) und ablesbar an einem stilisierten Holzquader mit der Länge von 200 Nürnberger Dezimalruten (= 884 m). Dies entsprach dem kurpfälzischen Grundmaß für Karten, das im Zuge einer Verordnung 1773 auf die Nürnberger Ruten normiert worden war.²⁴ Fast 60 Jahre nach Entstehen wurden in die Karte von einem Kartographen Schäfer eine zweite Maßschablone, bezogen auf das Badische Normmaß eingezeichnet und Ergänzungen angebracht. Die Nürnberger Ruten

¹⁹ Tichy (wie Anm. 18), S. 322.

²⁰ Tichy (wie Anm. 18), S. 320.

²¹ Zitat aus der Instruktion bei Tichy (wie Anm. 18), S. 320.

²² GLA Karlsruhe H Hardt HD 3; Digitalisat vgl. unter <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-1708699-1>; eine Beschreibung findet sich bei Salaba (wie Anm. 2), S. 17.

²³ Im Generallandesarchiv befinden sich noch weitere kleinformatigere Kopien der Karte, die ursprünglich gefaltet und als Teil von Atlanten verwahrt wurden. Sie weichen in manchem Detail (Farbgebung, Titelei, Skizzen der Hardtgemeinden) von der Hauptkarte ab, sind jedoch gleichfalls von hohem künstlerischen Wert. Vgl. GLA Karlsruhe H Hardt HD 5a, 5b und 10.

²⁴ Kistner (wie Anm. 17), S. 48.



Abb. 4: Hardwaldkarte von Peter Dewarst, Generallandesarchiv Karlsruhe.



ERKLARUNG DER ZEICHEN

	EICHEN IN GUTEM STAND		EICHEN
	I THEIL		VERMISCHT
	II THEIL		FORLEN
	III THEIL		LEERE PLATTEN
	FORLEN IM BESTEN STAND		ACKER FELD
	GANZ ABSTAEUNIGE FORLEN		FRUCHTBARE SAND
	JUNGE EICHEN UND BUCHEN		KIES UND BRAND
	JUNGE FORLEN		GUTER BODEN
	LEERE PLATTEN		

PRONOTA
 BEBAUME IN EINEM DISTRICT BEDEUTEN EINEN IN VOLLSTAEUNIGEM WACHSTHUM STEHENDEN WALD.
 II BAUME, EINEN MITTELMAESSIG BEWACHSENEN WALD.
 I BAUM, EINEN GANZ AUSGELEICHTETEN WALD.

ANMERKUNG
 DIE AN DENEN BAEMEN ERSICHTLICHEN ZEICHEN

SUMMARISCHER INHALT

	Morg.	Marth.	Bufl.
Der Schwedinger Forst Arrente der Specere Staa	1475	1	74
Der Waldhaeuser Forst des obersien Speere Staa	426	3	34
An Rok und Hang Staan	152	0	45
Summa Summarum	2053	1	153